

Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbandsorgan.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pfg. pro Monat, 90 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 20 Pfg.

Anzeigen soll in die fünfspaltige Besondere oder deren Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 33 1/2 „ „ „ 30 „ „ 50 „ „

Redaktion, S. Hünninghaus, Druck und Verlag von Joh. Meyer, (Druckerl. Verdelmann) Gelsenkirchen.

Nro. 4

Gelsenkirchen, den 7 April 1894

6. Jahrgang.

Aufruf!

Internationaler Bergarbeiter-Congress in Berlin.

Durch die Wahl der Stadt Berlin, als Ort zur Abhaltung des diesjährigen internationalen Bergarbeitercongresses, ist den deutschen Bergleuten die besondere Aufgabe geworden, diesen in ihrer deutschen Heimath tagenden Congress nun auch glänzend zu würdigen und darum zahlreich mit Delegirten zu besenden.

Wir richten im Interesse der internationalen Vereinigung, des Vordringens zum gemeinsamen Ziele, der Erklampfung einer menschenwürdigen Lage und Stellung, die Aufforderung an alle deutschen Bergleute: Große öffentliche Bergarbeiterversammlungen abzuhalten, in denselben die internationalen Interessen der Bergarbeiter zu diskutieren und die Delegirten für den nächsten Berliner Congress zu wählen.

Wir betonen es nochmals: Die Deutschen müssen dieses Mal durch eine zahlreiche Delegation vertreten sein. Wir legen allen deutschen Kameraden es dringend ans Herz, die Bedeutung des Congresses nicht zu verkennen, zum eigenen Vortheil dazu beizutragen, dieselbe zu erhöhen, und so sich selbst, den Congress und die ausländischen Kameraden und Leidensgenossen gebührend zu würdigen. Jede Nachlässigkeit im Kampfe gegen die Ausbeutung hat einen Nachtheil zur Folge.

Glockenkange.

Ich hörte aus dem Klang der Oberglocken kein Regeserendig jubelndes Frohlocken. In anderer Deutung wogen Andre kommen, Ich habe keinen Freudenruf vernommen. Wie Hochklagen klang es mir vom Thurm, Wie banges Stöhnen vor dem nahen Sturm. Unheimlich Mimern der metall'nen Augen, Als ob ihr Erz, das lonende, gesprungen. — Und schlug auch mächtig an der Glockenhammer, Es klang der Ton gerissen und voll Jammer; Getragen von dem Flug des Morgenwindes, Schick er das laute Weinen eines Kindes. Dies war kein Jubeln und kein Jenseitfrohlocken, Kein Auserkennungsruf der Oberglocken: Wer fahlt wie ich, kann es nur einzig denken: Die Noth des Volkes klang aus diesem Gauten.

An die Parteigenossen!

Der Arbeiter-Weltfeiertag rückt näher und Pflicht unserer Genossen ist es, für die würdige Feier dieses Tages auch in diesem Jahre die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Wir wissen zwar, daß an den meisten Orten die Genossen bereits die erforderlichen Schritte gethan haben. Um die Feier aber zu einer der Bedeutung der deutschen sozialdemokratischen Bewegung entsprechenden zu gestalten, darf kein Ort zururckbleiben, wo wir organisirte Genossen haben.

Ueber die Form der Feier und ihre Bedeutung hat sich der letzte Parteitag in Köln in folgender Resolution ausgesprochen:

Gemäß den Beschlüssen der Internationalen Arbeiter-Kongresse von Paris (1889), Brüssel (1891) und Burich (1893) begeht die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weltfest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der internationalen Verbunderung, dem Weltfrieden. Zur würdigen Feier des 1. Mai erstreben wir die allgemeine Arbeitsruhe. Aber deren Durchführung bei der gegenwärtigen Verfassungslage in Deutschland zur Zeit nicht möglich ist, so empfiehlt der Parteitag, daß nur diejenigen Arbeiter und Arbeiter-Organisationen, die ohne Schädigung der Arbeiter-Interessen dazu im Stande sind, neben den anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch die Arbeitsruhe feiern.

Parteigenossen! Der Hinweis auf den vorstehenden Kongressbeschluss wird genügen, daß überall die Anstalten getroffen werden, welche notwendig erscheinen.

Selbst der Parteileitung wird auch in diesem Jahre wieder eine Maschnummer herausgegeben werden.

Parteigenossen! Die Ehre der Partei verlangt, daß, wie bisher auch in diesem Jahre die Mafeier ihren imposanten Charakter wahrhalt.

Der Partei zu Ruh, ihren Feinden zum Trug! Berlin, im April 1894.

Mit sozialdemokratischem Gruss

Der Parteivorstand.

Knappschaffliches.

(Eingekandt).

In der am 18. März beim Wirth Dahm stattgefundenen Quartals-Versammlung der Knappschaffs-Altesten der Commission Bochum waren von den 60 Altesten der Commission anwesend resp. fehlten mit Entschuldigung die Altesten: Wettermann-Herne, Wisemann-Bidern, Berger-Bochum, Burmeister-Langendreer, Kornelius-Brenschede, Entenmier-Baulau, Ewers-Stiepel, Funtke-Klemke, Freese-Wittelsiepel, Hessel-Herne, Geiermann-Wiemelhansen, Hüttemann-Wiemelhansen, Hüttemann-Weitmar, Kühne-Hamme, Meinhart-Altenbochum, Krause-Meuling, Kohlins-Vinden, Lehner-Bidern, Lewe-Hamme, Luger-Hontrop, Mansfeld-Bochum, Meischke-Hortnerholz, Neff-Coppendorf, Otter-Werne, Puhse-Hardel, Hermann-Weitmar, Reijenberg-Hoffede, Romberg-Grumme, Nuschburg-Kaltenhardt, Repper-Königsfeld, Stodt-Herne, Hebrich-Bochum, Schumacher-Werne, Winter-Kohlinshausen, Weber-Band, Harpes-Oberprochhovel, Zeiger-Laer.

Es fehlten ohne Entschuldigung: Kohlhoff-Eidel, Kohlins-Kohlinshausen, Kengel-Eidlerbruch, Nascher-Dommeren, Wleland-Baulau, Semme-Tierlohn, Wilde-Blankenstein, Weustenfeld-Siltsche, Wagenet-Niederprochhovel.

Es haben an die Quartals-Versammlungen niemals theilgenommen: Brandegger-Vornholz, Dupre-Hotrop, Eidmann-Holsterhausen, Kempner-Eidel, Stammann-Midern, Kuhweide-Langendreer, Kuppelmann-Herbede, Meizer-Mermelhagen, Peters-Kohlinshausen, Kohlins-Harpen, Robert-Wengern, Trompeter-Herne.

Es wurde folgende Resolution angenommen und von den anwesenden Altesten unterschrieben:

Die heutige Altesten-Versammlung der Commission Bochum schließt sich dem Vorgehen der Commission Gelsenkirchen vom 6. Januar und 18. Februar 1894 voll und ganz an. Jedoch verlangt dieselbe in erster Linie von dem wohlthätigen Vorstand, den Kostenpunkt der Oberaltesten betreffend, einem jeden Altesten einen ausführlichen Bericht einzuschicken, was die Oberaltesten in jedem Sprengel gefunden resp. eingebracht haben. Außerdem beantragt die Versammlung in Anbetracht der großen Ueberschuss eine procentuale Erhöhung der Beneficien.

Wir sind dem Einsender vorstehenden Eingekandts dankbar! Es jahren wir doch auf diese Weise, welche von den Altesten sich energisch um die Sache der Bergleute kümmern und auch diejenigen der Altesten, die die Dinge laufen lassen, so wie sie eben laufen wollen. Die Letzteren werden sich die Bergleute der betreffenden Sprengel schon merken. — Und sie thun nicht nur Nicht daran, sondern sie haben eine Pflicht dazu und zwar wegen ihrer — und ihrer Familien — Interessen, die der Alteste in der Knappschaff wahrzunehmen hat.

Berichtigung.

Bezüglich unserer Ausführungen zum Verhigungsnachweis in Nr. 11 haben wir insofern eine Berichtigung einreichen zu lassen, als das Oberbergamt zur Beurtheilung der Verordnung aus den Arbeitnehmern die Beisitzer des Berggewerbegerichts herangezogen hat.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß das Interesse an der Belegung der Beisitzerstellen im Berggewerbegericht sich nicht auf die Thätigkeit bei Eneifallen beschränkt, sondern ev. viel weiter geht.

Das Kohlenyndikat

hat am 30. März in Essen eine ordentliche Hauptversammlung abgehalten, in der der Jahresbericht erstattet wurde. Es wird konstatiert, daß das Jahr 1893, was den Absatz anlangt, ein günstiges gewesen sei; die Förderung habe die des Vorjahres um 4,8 pCt. ubertrogen. Die Gesamtanforderung der im Syndikat vereinigten Bechen hat innerhalb der 10 Monate, während welcher die Vereinigung bestand, 27,768,149 T. betragen. — Also das Syndikat war ein günstiges, sagen die Bechenbesitzer. Und wie gehts den Bergleuten? Darauf giebt die Noth der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung eine für die Bergarbeiter traurige Auskunft. Es war vor kurzer Zeit darin zu lesen: „Auf der Beche Nordstern“ bei Holstermarkt wurden über 50 Bergleute gekandigt. Die Leute müssen befurchten, völlig brotlos zu werden, da es fast ausichtslos ist, auf einer andern Beche Arbeit zu erhalten.“

So sehen wir auf der einen Seite die Beisitzer sich ihre Lage immer günstiger gestalten, während sie, gerade um diesen Zweck zu erreichen, auf der andern Seite die Bergarbeiter, die ihnen unter schwerem Mühen und Gefahren den Profit erarbeiten, in Noth und Elend hineinstoen. Es ist ein Frevel zu glauben, daß dieses verdamnmangswurdige Treiben auf die Dauer ungeracht bleiben wird! —

Es ist zu einer notwendigen und unabweisbaren Aufgabe geworden, hier vorbeugend einzugreifen: Entweder den Bergleuten mehr Bewegungsfreiheit zur ausgiebigen Anwendung der Selbsthilfe, oder Einschränkung der Unternehmerwillkur!

Zur Dynamitgefahr.

Es ist nicht so dumm, daß es nicht seine simplen Gläubigen fände! So mustten wir uns nentlich davon überzeugen, daß es thätlich Leute giebt, welche die am 4. resp. 5. März in Bochum verübten Dynamitattentate der „Leuten in ihrer Gesamtheit in die Schuhe schieben. — Die Ungeheuerlichkeit dieser Annahme giebt uns Veranlassung alle diejenigen Kameraden, die mit Dynamit umzugehen haben, ganz besonders zu warnen:

unter keinen Umständen, sei es aus Gleichgültigkeit, oder aus Gründen, die im Schichtwechsel etc. liegen, auch nur die geringste Quantität Dynamit mit nach Hause zu nehmen! Denn obgleich es einem denkenden Menschen klar ist, daß nur Leute mit unentwickelten oder gestörten Verstandeskraften zum Begehen solcher verbrecherischer Betrachtungen im Stande sind, so zeigt uns doch die eingangs erwähnte Annahme, nämlich daß man die Mehrzahl der Bergleute für Dynamitbegehen fähig hält, daß, wenn bei einem Bergmann der geringste Versuch von Dynamit nachgewiesen würde, derselbe auch einer drakonischen Strafe unterworfen werden würde.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß das Streben der Bechen darauf gerichtet ist, möglichst viel Polizei in der Nähe zu haben. Mehrere Uebertretungen des Dynamitgesetzes würde ihnen zur Erlösung ihrer kostspieligen Herzen's Wünsche die willkommenste Handhabe liefern. —

Kriegsschiffe gegen die Arbeiter.

Das ist das Neueste, was von den Vorgängen drüben hinter dem Ocean zu uns herubdringt. Damals in der Arbeiter-schlacht von Homestead, in der die streikenden Eisenbahnarbeiter einen Dampfer mit Pinkertons so nachdrücklich mit Flintenschiffen begrusteten, daß den Hallunken der Privatpolizei all und jeder Appetit zu ihrem „Job“ verging. Damals jubelte die ganze Arbeiterklasse dieses Landes den wackeren Schützen zu, die so nachdrücklich mit der Wachse in der Hand ihre Rechte zu verteidigen wußten.

Es war vorauszu sehen, daß die „Friede“ und Konjorten für diese Niederlage Mittel und Wege finden würden, um sich für spätere ähnliche Fälle zu sichern.

Derselbe Trick und seine Konjorten sind es nun, die ein weiteres Kriegsmittel in den Kampf zwischen Kapital und Arbeit einführen. Die Fabrikanten von Pittsburg haben beschloen, Panzerschiffe auf den dortigen Flüssen zu stationiren, mit denen sie bei Entkes und sonstigen Arbeiterkampfen in jener Gegend die Arbeiter händigen wollen.

Die Eisenfabrikanten, Kohlengraber und Coke-Ofen-Besitzer sind es nämlich, welche die Bildung einer Compagnie Flotten-Panzerboote — 10,000 Dollar — zu liefern. Man braucht nur an Homestead zu denken und an den gepanzerten Dampfer, welcher die Pinkerton-Soldner nach der Carnegie'schen Fabrik brachte, um zu wissen, daß das Panzerboot nicht für den Dienst gegen einen auswärtigen Feind bestimmt ist, sondern den Zweck hat, die Arbeiter in Schach zu halten, sollten dieselben es sich einmal wieder einfallen lassen, gegen eine Herabsetzung von Löhnen zu revoltiren.

Es heißt in einem Artikel hierüber: „Wenn der Pittsburger Plan zur Ausführung gelangt, so haben wir den Anfang eines liehenden Heeres, welches nicht in erster Reihe zur Vertheidigung gegen einen aueren Feind oder zum Schutz gegen Indianer-Auffstande, sondern ausschließlich zur Niederhaltung aufruhrerischer Volksmassen da ist.“

Ferner lesen wir: „Als vor zwei Jahren Friede sein Fort erbatte, bereitete er sich zu einem Kampfe mit seinen Arbeitern vor, den er bei der von ihm beabsichtigten Lohnherabsetzung selber heranzunehmen sah. Sollten nicht hinter dem jetzigen Bau des Panzerschiffes ähnliche Pläne stecken? Sollie nicht ein weiterer Angriff auf die Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiter, eine dauernde Lohnreduction seitens der Eisen- und Kohlenindustriellen Pittsburgs beabsichtigt sein?“

Man siehe doch die nachgerade chronisch werdende Krisis des Geschaftsniederganges in Betracht.

Die Arbeiter des Königreichs Friede können sich auf eine Lohn-Reduktion gefaßt machen. Die Kapitalisten jener Gegend aber sollen sich auch nicht wundern, wenn ihre stärkeren Kampfmittel auch stärkere Kampfmittel jenseits der Arbeiter nach sich ziehen. Das Fort Friede war die Veranlassung, daß die Arbeiter Homesteads die Flinten in die Hand nahmen und die Werkzeuge der Kapitalisten, die Pinkerton-Banditen, mit blutigen Köpfen heim schickten. Die Kriegsschiffe der Pittsburger Fabrikanten mögen vielleicht die Veranlassung geben, daß an den Panzer-Schiffen gewisse Sprengstoffe probirt werden, für deren Anwendung die Besizenden aller Länder einen so großen Horror (Schrecken) haben. Und die Kapitalisten können versichert sein, daß die ganze Arbeiterklasse Amerika's in solchem Falle laut aufjubeln würde; ganz so, wie sie den Flintenschiffen von Homestead zujubelte. Dann mögen sich die Fabrikanten und ihr Anhang aber auch nicht beklagen. Sie haben's gewollt! —

Eine einzige reaktionäre Masse.

Die Behauptung der Sozialdemokraten, die gegnerischen Parteien würden sich mit dem Fortschreiten und der Ausbreitung der Sozialdemokratie alsjeamt zu einer einzigen reaktionären Masse zusammenschließen, gewinnt nach und nach immer mehr Form und erkennbare Gestalt in der Verhätigung der Behauptung, die in dem Vorgehen der feindlichen Parteien klar zu erkennen ist.

In dem Angeigenthell des „Dresdener Journals“ berufstlichen die nicht-sozialdemokratischen Mitglieder beider Standekammern, mit verschwindenden Ausnahmen, eine unterschriftlich vollzogene Erklärung, in welcher das Zusammengehen der staats-erhaltenden Parteien auch außerhalb (!) des Landtages auf das Dringendste befürwortet wird und in welcher die Unterzeichner ihren Willen kundgeben, für ein gemeinsames und geschlossenes Vorgehen gegenüber der Sozialdemokratie insbesondere bei öffentlichen Wahlen mit Entschiedenheit wirken zu wollen. Ferner, sich aus den Ordnungspartien der Zweiten Standekammer

ein Seniorenkongress gebildet hat, der nicht nur während der Tagung des Landtages, sondern auch in der Zeit zwischen den Tagungen das Zusammengehen der staatsverhaltenden Parteien n. d. g. fördern soll. In den Seniorenkongress sind gewählt worden: von der konservativen Partei 4 und von der national-liberalen, sowie von der Fortschrittspartei je 2 Mitglieder.

In Sachsen ist also der Anfang zur Herausbildung einer einzigen reaktionären Masse aus allen gegnerischen Parteien gemacht. Die daraus entspringende Notwendigkeit für die Arbeiterwelt ist, sich ebenfalls zu einer einzigen Masse zusammenzuschließen.

Aber selbstverständlich!

So urteilt das Wochenblatt der N. Y. Volkszeitung über folgende Forderung des General-Verwalters von den Arbeitern, Sovereign. Bei Gelegenheit der Organisierung einer neuen Branch der Union der Eisenbahnangestellten in Des Moines kam Sovereign auch auf den Einheitsbefehl des Richters Jenkins zu sprechen, welcher den Arbeitern das Streiken anbahnen verbietet, die sich in Liquidation befinden.

„So wahr ein Gott im Himmel lebt, werde ich jenen Befehl des Richters Jenkins überreiten. Wer ist Richter Jenkins überhaupt? Ein Mann, dessen Seele in die Verbannung und dessen Hinterheit ausgeht. Ich fürchte mich vor seinem Gericht.“ Die Weigerung, dem Gebote des Richters Jenkins Folge zu leisten und darin liegende indirekte Aufforderung an die Arbeiter zum Widerstand gegen das Gesetz sind einfach selbstverständlich. Die amerikanischen Arbeiter müßten ja Kameleogramme allerersten Ranges sein, wollten sie sich auch nur einen Pfiffeling an ein solches Richter-Urteil lehren. Sie werden weiter streiken, zu Tausenden, zu Hunderttausenden und mehr noch, wenn und wo sie es für gut befinden, ohne nach so einem amerikanischen Richterlein zu fragen! — Die Kapitalisten auf ihrer Seite sind doch wahrlich nicht blöde, wenn ihnen gerade das bekannte Prinzip in den Kram paßt, daß die Gesetze nur dazu da sind, um übertraten zu werden!

Wir erinnern nur an das deutsche Socialistengesetz. Unser Wilhelm Bracke erklärte damals im Reichstage: „Wir pflegen auf das ganze Gesetz! Und unsere deutschen Genossen haben auf das Gesetz gepfiffen! — Die amerikanischen Arbeiter haben wahrlich keine Ursache, es anders zu machen, wenn irgend ein kapitalistisch inspirierter Richter sich erdreistet, sie durch Verkümmern des simplen Rechtes der Arbeitseinstellung in seiner Manier unter ein Ausnahmengesetz zu stellen!“

„Den Anstanzweg sollen die Arbeiter beschreiten! An das Obergericht, weiterhin an die Bundeslegislatur appellieren!“

Wartet ab! Zählt den Arbeitern nicht ein, ihre kostbare Zeit zu vergeuden, mit Abwarten, was der Schneckenmarsch eines Appellverfahrens zu Tage fördert, welches — (zehn gegen Eins!) — doch schließlich zu einer Entscheidung im kapitalistischen Sinne führt.

Sie werden nach wie vor streiken, in Massen, wann und wo es ihnen paßt. Namentlich wenn hinter dem Strick noch die politische Aktion steht! —

Die „Noth“ der Zeit.

1893	Dividenden.
Breslauer Straßenbahn-Aktien-Gesellschaft	7 Prozent.
Vaugesellschaft Wobbit	7
Dazu Extrarreserve 41,000 und 201,000 Mark neue Rechnung.	
Norddeutsche Zuteilpinnerlei in Hamburg	6
Cementwerk Heidelberg	8
Berliner Cichorienfabrik, Aktien-Gesellschaft, vorm. S. V. Weigt	8
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Leberölfabrik	8
Dazu 50,000 auf neue Rechnung, Reservefonds 10,000 Mark.	
Bensberg Gladbacher Bergwerks- u. Hütten-Aktien-Gesellschaft Bergeluis	9
Sächsische Nähmaschinenfabrik von R. Heidenreich	10
Duxer Kohlenwerke	12
Dazu 25,141 fl. Reserve, 13,369 fl. für den Aufsichtsrath, 22,282 fl. Beamten-Gratifikation, 11,000 fl. auf neue Rechnung, für die 12 pEt. Dividende sind nur 162,000 fl.	

Mechanische Baumwollspinnerei u. Weberei Dammberg 14
Chemische Fabrik Schering in Berlin 19
Stettiner Portland-Cement-Fabrik in Jülichow 20
Dabei leben wir im Zeichen des Geschäfts Niederganges —
Wie wird in „stolten Zeiten“ die Arbeiterwelt erst blühen!
Die Arbeiterwelt aber lebt in der Degeneration. —

Aus dem Kreise der Kameraden.

Portmund. Eine statische Versammlung fand am ersten Osterfest im Zimmermann'schen Lokale statt. Der Umstand, daß die Kameraden Schrüder und Bunte gerade zu Ostern aus dem Gefängnis entlassen wurden, hatte auch viele auswärtige Teilnehmer nach hier gelockt. Auch waren Deputationen aus Essen und Wilhelm erschienen. Bunte war bereits Morgens von einer Anzahl Vergleite und Parteigenossen am Bahnhof empfangen worden. Schröder, der als erster in der Versammlung erschien, wurde von allen Seiten lebhaft begrüßt und sprach zunächst über die Bedeutung der internationalen Kongresse. Der Kaiser Wilhelm hat bereits die Bedeutung eines internationalen Vorgehens in der Arbeiterfrage erkannt und demgemäß gehandelt. Das Hauptgewicht legten die Vergleite auf die Verkürzung der Arbeitszeit. Zwar erklärten das noch viele nicht und leiten es vorzugsweise die englischen Vergleite, die bei allen Streiks diese Forderung stets in den Vordergrund gestellt hätten. Eine wirksame Abhilfe sei nur möglich, wenn die Arbeitszeit gesetzlich geregelt werde. Die Regelung der verschiedenen Angelegenheiten auf gesetzlichem Wege führe dahin, daß auch in politischer Beziehung der Arbeiter immer mehr selbständiger werde. Eine fernere Forderung, die verschiedentlich schon auf den Kongressen behandelt sei, bilde die Anstellung von Grubeninspektoren. Man warte täglich Beobachtungen machen, in welcher leichtfertiger Weise Leben und Gesundheit seitens der Verwaltungen aufs Spiel gesetzt werde. Der jetzige Kongress finde zum ersten Male in Deutschland statt und verpöche (er Redner) sich gerade davon große Erfolge, namentlich eine strengere Organisation. Das preussische Vertriebsgesetz berichte zwar dem Kongress große Schwierigkeiten. Die Gefahr der Auflösung stehe immer vor und deshalb sei er, trotz verschiedener entgegengesetzter Ansichten der Meinung gewesen, daß der Kongress in Berlin und nicht in Dortmund, Bochum oder Essen, wie vielfach gewünscht, stattfinden. Er erwarte seitens der deutschen Vergleite eine zahlreiche Beteiligung. Auf den bisherigen Kongressen seien stets die Angehörigen des betreffenden Landes am stärksten vertreten gewesen. Er schlage für den Kreis Dortmund einen Delegierten vor und zwar seinen Kameraden Bunte. Eine stichtige Vertretung auf dem Kongress müsse zeigen, daß die deutschen Vergleite seitens des Kapitals wohl verschiedentlich geschlagen, aber niemals besiegt seien. Zwar werde, wenn die Sammlungen zu den Unkosten stattfinden, eine Flut von Schmähchriften auf die Gewählten hereinbrechen, aber Lenzing und Consorten lebten auch von Arbeitergrößen. Zum Schluß entschuldigte sich Schröder, daß er ein wenig aus der Leitung gekommen sei, aber in nächster Zeit Gelegenheit nehme in Versammlungen aufzutreten und zu zeigen, daß er auch im Gefängnis lebhaft begrüßt, das Wort. Er habe sich vorgenommen, heute einmal kurz über die Zweckmäßigkeit der herrschenden Klasse zu sprechen. In verschiedenen Artikeln eines Schriftstellers Ramon habe er gefunden, daß die herrschende Klasse der Ansicht huldige, daß man dem Volke nicht die Wahrheit sagen müsse, sondern sich stets frage, was zweckmäßig sei. Der herrschenden Klasse sei es, wie Redner aus verschiedenen Beispielen von Schriftstellern beweist, nur darum zu thun, das Volk ruhig zu erhalten und deshalb einschuldige sie allen Schwindel, der auf religiösem und politischem Gebiete mit dem Volke getrieben werde. Ramon huldige der Ansicht, daß des Bauers Zeichen nicht besser bilde, wenn er die Wahrheit wisse. Aus Zweckmäßigkeitsgründen bewillige der heutige Staat Millionen für's Militär, aus Zweckmäßigkeitsgründen habe die damalige herrschende Klasse Christus ans Kreuz geschlagen. Weil es ihm vom Nutzen sei, wechsele der heutige Bourgeois seine Meinungen, das thue die Sozialdemokratie nicht, sie suche nach Wahrheit und fördere das Recht. Glückselig und frei werde das Volk nur dann, wenn man stets nach diesen Grundbegriffen verfare. Bülger-Dortmund betont, daß die Religion nur ein Reflex der wirtschaftlichen Verhältnisse sei. Je mehr das Volk seine wirtschaftlichen Verhältnisse selbst regelt, je mehr werde es einsehen, daß es selbst der Herr aller übrigen Dinge sei. Die herrschende Klasse habe längst der Religion Walet gesagt. Die Frau eines

Jahresdirektors habe einmal geäußert: Wir brauchen nicht in die Kirche zu gehen, wir sind genug gesegnet. Die Religion thut nur dazu, die Armen zu beruhigen. Wohl gestalte die herrschende Klasse, daß der Arbeiter sich vereinige, aber sobald der Arbeiter Klassenbewußt werde, bekämpfe man die Vereinigung. Seit dem Jahre 1889 habe man in Verunglimpfung der Führer das Menschenmögliche geleistet und vor Allem sei es die in Dortmund erscheinende „Trenonta“ gewesen, die jede Gelegenheit ergreife, dem obwohl sie im genannten Jahre und auch noch weiterhin sich als arbeiterfeindlich aufspielte. Die Arbeiterfreundlichkeit des genannten Blattes habe sich jedoch am deutlichsten beim Vuchbruderstreik gezeigt. Das Kapital verweigere sich, wo es seinen Interessen dienlich sei, stets international und ebendeshalb müßten auch die Arbeiter gleiche Wege einschlagen. In einigen kräftigen Worten empfahlen Subann noch S. Heisen und Margraf-Essen, die seitens ihrer Kameraden zur Begrüßung der entlassenen Streikführer delegiert waren, den Beitritt zur Organisation. Als ein Redner, Namens Cordes aus Mülheim hiernach die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion darzutun versuchte, versiel er in Redewendungen die dem überwachenden Beamten zur Auflösung der Versammlung veranlaßten. Lebhafteste Proteste ertönten durch den Saal. Der Redner wurde verhaftet und abgeführt, das Lokal für den Nachmittag polizeilich gesperrt und jomach das geplante gemüthliche Beisammensein vereitelt. Woher der Polizeibeamte die Verhaftung zur Abperrung des Lokals nahm, ist uns unerkärllich, indes wird man in th-westf. Kohlenrevier und der guten Stadt Dortmund allgemach an solche Vorkommnisse gewohnt; bei der Polizei ist eben kein Ding unmöglich. Jedemals bewies die zahlreiche Beteiligung an der Versammlung, daß man mit solchen Mitteln die Arbeiterbewegung nicht erstickt und daß den Führern stets die Sympathie der Vergleite bleibt, wenn man sie auch zeitweilig ins Gefängnis wirft. Noch lange nach Auflösung der Versammlung kamen Kameraden aus den verschiedenen Orten herbei, um an der geplanten Feier theil zu nehmen, doch wurden die sich auf der Straße befindenden Gruppen von der Polizei zerstreut, damit der Staat nicht in Gefahr gerathe. Nur, uns kann's recht sein. Den nach langer Haft zurückgekehrten Kameraden wünschen wir ein kräftiges „Glück auf“ zur gedeihlichen Weiterarbeit an der Befreiung des Proletariats.

Finden, Ruhr. Wir wurden eines besseren belehrt, wenn wir glaubten, die Schankperre hätte uns zugleich mit Herrn Amtmann Hölte verlassen. Bei der hier im Saale des Wirths Wolf stattgefundenen Volks-Versammlung (Mef. Th. v. Wächter) war am 11 bis 4 Uhr der Ausschank geistiger Getränke untersagt. Leider hatte die gute Dame (Sperre) ihren eigentlichen Zweck, uns den Saal zu schließen, verfehlt, wohl aber hat sie dafür wieder manchem Vertrauensmännchen die Augen geöffnet. Zu erwähnen bleibt noch, daß Herr Amtmann v. Hölte sofort nach Schluß der Versammlung den Ausschank freigab. Was Herrn Wolf anbetrifft, so ward es ihm jedenfalls nicht zum Schaden gereichen, daß er trotz Schankperre seinen Saal den Arbeitern zur Verfügung gestellt hat. Ein Jeder kennt das Sprüchwort: Wie du mir, so ich dir! Möge man es den Wirthen gegenüber ganz besonders beherzigen.

Saltre a. d. S. (Eingekandt.) Zehnhumanität. Mit unserm Bericht vom 20. Januar cr.: Wie ändern sich die Zeiten, haben wir, wie es scheint, den Nagel auf den Kopf getroffen, und bei den Herren Beamten eine Stelle berührt, an der man sie nach ihrer Meinung nicht anfassen darf. So suchte man nun im Eifer des Verlehten den Uebelthäter, der das „Anerkennung“ anzustreben gewagt und die heuchlerische Maske von dem kapitalistischen Anstich gerissen. Berhöre wurden angestellt, die aber nichts zu Tage förderten. Jeder Bergmann mußte wohl, daß der Verlehter den Thatsachen bis aufs Nüchtern überm l'entpar, aber nicht wer ihn geschrieben hatte. Die ungeschminkte Wahrheit zu sagen erheischt Sühne, ganz gleich ob Recht, ob Unrecht: unser Vertrauensmann mußte das Opfer sein.

Am 13. Februar wurden nämlich wegen Mangel an Arbeit 21 Mann gekündigt und nach Verlauf der Kündigungsfrist entlassen. Unter Vertrauensmann war natürlich mit dabei. Er bejährt den Beschwerdeweg bei dem gerechten Herrn Obersteiger und machte ihn darauf aufmerksam, daß seine Kündigung resp. Entlassung keine gerechte Handlung sei, da kurz zuvor Leute angenommen wären, und er nun wegen Mangel an Arbeit entlassen werden solle, da er doch bereits sieben Jahre auf Grube „Alfred“ thätig sei. Da bekam er vom Obersteiger die charakteristische Antwort

Aus dunkler Tiefe.

Von Frances Burne
Autorisirte deutsche Uebersetzung.

22) Nachdruck verboten.

Sein Gesicht war bald bleich wie das Kissen, auf dem es ruhte, bald von Fieberhitze überzogen. Welches aber auch sein Zustand sein mochte, niemals sah er den Tod aus seiner Nähe zu weichen.

Grace verlor den Appetit. Die unablässige Angst und fortgesetztes Wachen ließen ihn sichtbar abmagern. Weder Arzte, noch Mrs. Barholm, die oft bei dem Kranken waren, durften ihn ablassen. Er gönnte sich kaum Tags über einige Minuten Ruhe; der Schlaf ließ seinen Augen, auch wenn er ihn herbeigewünscht hätte. Joan stand unerschütterlich auf ihrem Posten. Sie ruhie sogar noch weniger als Grace. Als Anice sie eines Tages fast gezwungen hatte, die Krankenstube zu verlassen und in das untere Zimmer trat, fand sie Joan mit weitgeöffneten Augen auf einem Sopha liegen. Ihre Hände waren unter den Beinen verstrickt.

„Ich kann nicht schlafen,“ sagte sie, auch keinen Augenblick. „Dich's nicht“ ansahen. Ich bin nun einmal daran gewöhnt.“

In zarter Nacht fühlte Joan, wie seine tiefliegenden Augen ihr folgten, wenn sie umher ging und sich starr auf sie hefteten, wenn sie in seiner Nähe stand.

„Wer bist Du?“ sagte er einmal. „Ich hab Dich schon gesehen und kenne Dein Gesicht; aber — aber ich habe den Namen vergessen. Wer bist Du?“

Eines Nachts, als sie allein bei dem Kranken im Zimmer war — Grace hatte etwas im Salon zu thun — erschreckte sie Derric's Stimm, die mit sonderbarer Bestimmtheit durch die tiefe Stille ertönte.

„Wer steht denn hier?“ sagte er. „Kenne ich Dich?“ Ja — Du bist — aber ehe er enden konnte, war der Strahl des augenblicklichen Bewußtseins erloschen und seine Worte verloren sich wieder in ein leises, unzusammenhängendes Gemurmel.

Warmer sprach er von den Gruben oder einem anderen Gegenstande, der ihn zu bedrücken schien. Er schien etwas gern thun oder sagen zu wollen — es war, als ob eine Ungewißheit

ihn quälte. Sollte er's aufgeben? Vielleicht hätte er lieber weggehen sollen — weit hinweg. Ja, er hätte lieber gehen sollen. — Nein, er konnte nicht — er mußte dableiben und weiter darach ringen. Er war müde vom Ringen — müde der Seelenqual und der Ungewißheit. Wenn's ihm nur Ruhe ließe, nur Ruhe ließe! — aber nein — er mußte die einschläftige Last weiter schleppen — sie drückte ihn zu Boden — sie raubte ihm das Bewußtsein u. s. w. Und dann, nach kurzer Pause, begann er diese heftige Phantasien von Neuem und immer wieder von Neuem.

„Er hat sich in letzter Zeit geistig zu sehr angestrengt — seine Verantwortlichkeit war eine zu große,“ sagte der Arzt, — und das wird seine völlige Genesung bedeutend in die Länge ziehen.“

37. Kapitel.

Endlich trat die Krijs ein. Eines Abends sagte der Doktor am Ende seines Besuchs zu Grace:

„Morgen, denke ich, werden Sie eine merkwürdige Veränderung sehen. Ich würde mich nicht wundern, ihn bei meinem nächsten Besuche bei vollem und andauerndem Bewußtsein zu treffen. Seine letzten Momente sind zahlreicher geworden. Wenn kein unvorhergesehener Zufall eintritt, so bin ich sicher, daß er das Schlimmste hinter sich hat. Geben Sie heut Nacht sorgfältig Acht. Lassen Sie das junge Mädchen nicht aus dem Krankenzimmer.“

Diese Nacht hielt Anice mit Joan zusammen die Wache. Sie sollten zusammen eine sonderbare Entdeckung machen. Wenn Joan nicht schon früher die Wahrheit errathen hätte, würde sie dieselbe hier erfahren haben. Wieder und wieder begann Derric seine ziellosen Phantasien. Wie sollte es enden? Wie konnte es enden? Was müßte er thun? Wie eng und schwarz der Stollen ist! Da ist sie, sie kommt vom andern Ende auf ihn zu — wenn die Stützen nachgeben —! Sie geben nach! Unter Gott! Das Licht erlosch und die stürzenden Massen umschlossen und begruben ihn! Was konnte er für sie thun, für sie, die er liebte, und die durch diesen entsetzlichen Fall von ihm getrennt war? Er starb und konnte ihr niemals sagen, was er ihr sagen mußte. Was müßte er sagen? „Daß er sie liebte, — sie liebte — liebte! Ob sie ihn hörte? Sie mußte ihn hören, bevor er starbe, — Joan! Joan!“

So raste er Stunde um Stunde; und die Beiden saßen und lauschten, meist in tiefem Schweigen; zuhrt aber wachte sich ein entsetzlicher hoffnungsloser Schmerz in Joan's Wunde, daß Anice endlich sprach:

„Joan! meine arme Joan!“ sagte sie.
Joan's Haupt sank auf ihre Hände herab.
„Ich muß weg aus Niggan,“ stöhnte sie. „Ich muß weg, bevor er zum vollen Bewußtsein kommt. Es giebt keine Hilfe für mich!“

„Gar keine?“ fragte Anice.
Sie verlor ihre Meinung nicht.
„Es giebt keine. Siehst Du nicht, daß mein Blut nicht sein kann, wo der feintige ist? Ich dachte — ich dachte, die Qual wär' nur in meiner Brust — glaubst Du, ich würde hier bleiben und ihn in's Unglück laufen lassen?“

Anice schlang ihre Hände in einander.
„In's Unglück?“ rief sie. „Nein, kein Unglück, Joan — so darfst Du nicht sprechen!“

„S'wäre doch nichts andres. Kann ich die Frau eines Gentleman werden? Nein, wenn die Gefahr vorüber ist, bin ich hier fertig. Wenn er morgen früh zum Bewußtsein erwacht, muß es geschehen sein.“

„Du willst uns doch nicht verlassen?“ sagte Anice.
„Ich kann nicht in Niggan bleiben; ich muß fort!“

Gegen Morgen wurde Derric ruhiger. Sein Gemurmel vernehmte mehr und mehr, bis es ganz aufhörte und er in einen tiefen Schlaf mer fiel. Als Grace eintrat und ihn schlafend fand, wandte er sich tief anathmend an Joan.

„Das Schlimmste ist vorüber,“ sagte er, „wir können jetzt das Beste hoffen.“

„Ja, antwortete Joan ruhig, „das Schlimmste ist vorüber — für ihn.“

Endlich machte die Dunkelheit einer schwachen Dämmerung Platz; lange rothe Streifen wurden an dem bleifarbenen Winterhimmel sichtbar, die sich allmählig erweiterten und vertieften, bis der ganze Osten davon überzogen schien.

„Es ist Morgen,“ sagte Joan, vom Fenster an das Bett tretend, „ich muß ihm wieder Tropfen eingeben.“

Sie stand am Kopfende des Bettes, als die erste Lichtwoge durch das Fenster kühete. In diesem Augenblicke erwachte Derric zum vollen Bewußtsein seiner selbst und seiner Umgebung. Die Gewalt des Deliriums war gebrochen, aber seine

Nun, wenn es nicht gerecht ist, dann ist es ungerecht, sie sind gekündigt und damit entlassen!

Vom Inspektor des Betriebes, dessen Berechtigung so oft gepriesen wird, bekam er den Bescheid: »Die Arbeiter müssen doch wissen, mit welchen Kosten die letzten Jahre gearbeitet worden ist, da müßten die Arbeiter sehr zufrieden und dankbar dafür sein, wenn sie noch solche Löhne verdienen. (Nämlich solche, wie sie in Nr. 3 der Zeitung geschätzt sind, die zum Sattessen zu niedrig und zum Verhungern um eine Idee zu hoch sind.) Wenn nun die Arbeiter noch so unzufrieden sind und solche Artikel in die Zeitung kommen, womit man die Beamten so ruht, der Vertrauensmann aber, der den Namen des Einsenders wissen muß (!) und nicht dagegen einschreitet, wird dann bei solcher Gelegenheit ausgewechselt!

Das ist also die großartige Gerechtigkeit: Der Vertrauensmann und seine Familie wird dem Hunger überliefert, weil er nicht dafür sorgte, daß die Vergleute auf Grube Alfred das Maul halten, die schönsten Rosenamen ruhig hinnehmen und für die erbärmlichen Löhne nicht obendrein noch dankbar sind! — Wir Vergleute haben aber keine Ursache, für unsern Lohn zu danken; und haben wir zu fordern. Zu danken haben uns diejenigen, die von unserem saueren Schweiß herrlich und in Freuden leben! Sie werden uns nicht gar zu lange mehr mit ihren prologischen Frechheiten wehnen. — Wir werden vorerst beweißen, daß für unsern gemäßigten Kameraden trotz der Grube Alfred Brot gebaekt wird. Auch lassen wir uns durch diese empörende Maßregelung nicht abschrecken, im Gegentheil soll jetzt erst recht jede Ungerechtigkeit und jede Unterdrückung der öffentlichen Meinung unterbreitet werden, um so unsern herzlosen Ausbeutern die gebührende Kritik zu verschaffen. Der Kapitalismus hat die patriarchalischen Verhältnisse der früheren Zeiten zerstört, die Brücken zur Umkehr in die wohlwollende Fürsorge der Väter sind abgerissen; es bleibt somit im Kampfe gegen unsere Unterdrücker nur die eine Richtung: Vorwärts! Immer Vorwärts!

Calbe a. d. S. Am 18. März fand im Lokale des Genossen W. Puhner eine öffentliche Vergarbeiter-Versammlung statt, mit der Tages-Ordnung: 1. Die örtliche Lage der Vergarbeiter. 2. Besichtigung des internationalen Vergarbeiter-Congresses. 3. Verschiedenes.

Ueber Punkt 1 der Tages-Ordnung sprach der Vertrauensmann H. Jäbide insoweit, daß er den anwesenden Kameraden vor Augen führte, wie traurig die Lage der hiesigen Vergarbeiter ist, und betonte besonders, wie notwendig es sei, den stattfindenden internationalen Vergarbeiter-Congress von hier mit einem Delegierten zu besenden. Zu Punkt 2 der Tages-Ordnung sollte die Versammlung einstimmig den Bescheid, den internationalen Vergarbeiter-Congress zu besenden und wurde als Delegierter der Vertrauensmann H. Jäbide — für Calbe und Groß-Wahlungen — einstimmig gewählt, derselbe nahm die Wahl an.

Internationaler Vergarbeiter-Congress.

Am 2. Ostertage hat das Comité für den diesjährigen internationalen Vergarbeiter-Congress zu Berlin seine Besprechungen abgehalten. Die Zusammenkunft war in Sachen Nachdem die zur Zeit bestehenden verschiedenen Verhältnisse erörtert und die Gesamtfrage zur allgemeinen Kenntnis gekommen war, wurde das Programm, welches den Congress als Grundlage seiner Verhandlungen empfohlen und demnachst veröffentlicht werden soll, festgestellt. Es gelangten danach einige für das Wohl der Vergarbeiter der in Betracht kommenden Nationen künftig vom Congress zu unternehmende Schritte zur Beratung, worüber Näheres ev. im Congress zur Sprache kommen wird. Die Verhandlungen trugen den Charakter großer Uebereinstimmung.

Die Gewerkschaftsorganisationen Amerikas.

Die anhaltende Nothlage der Arbeiterbevölkerung Amerikas übt allgemein ihre Wirkung auf die Massen. Es kommen Mittheilungen darüber, daß die Gewerkschaftsorganisationen der amerikanischen Arbeiter, die der »American Federation of Labour« angehören, mit einer Resolution sich beschäftigen, welche auf der letzten Chicagoer Convention der Federation angenommen wurde. In jener Resolution handelt es sich um die Finanzgründung selbständiger politischer Action seitens der Gewerkschaften.

In Erwägung, daß die Gewerkschaften Englands in so großer Erkenntnis der Erfahrungen und Fortschritte der letzten Jahre unabhängige Arbeiter-Politik als notwendiges Hilfsmittel zur ökonomischen Aktion aufgenommen haben, und

In Erwägung, daß diese Handlung von günstigstem Erfolg begleitet war, und

In Erwägung, daß diese unabhängige Arbeiter-Politik folgendes Programm zur Grundlage hatte:

1. Zwangsunterricht;
2. Direkte Gesetzgebung;
3. Ein gesetzlicher 8 Stunden-Arbeitsstag;
4. Sanitäts-Inspektion der Werkstätten, Mienen und Arbeiter-Wohnhäuser.
5. Haftpflichtgesetz der Arbeitgeber bei Schädigung der Gesundheit, des Körpers oder Lebens;
6. Abschaffung des Kontraktsystems bei allen öffentlichen Arbeiten;
7. Abschaffung des Schwelbysystems (Unternehmer innerhalb des Betriebes);
8. Uebernahme der Straßenbahnen, Gas- und elektrischen Werke durch die städtischen Behörden zur öffentlichen Vertheilung von Wärme, Licht und Kraft;
9. Verstaatlichung der Telegraphen, Telephone, Eisenbahnen und Mienen;
10. Vergeellschaftlichung aller Produktions- und Distributionssysteme;
11. Einführung des Referendums (Annahme resp. Verwerfung durch das ganze Volk) für die genannte Gesetzgebung; sei Beschlüssen, daß diese Konvention das Vorgehen unserer britischen Genossen gutheißt;

Die meisten Gewerkschaften, welche sich darüber haben benehmen lassen, sind zu einem günstigen Entschlusse gelangt.

So kommt aus dem fernen Californien jetzt die Nachricht, daß eine dortige Gewerkschaftskonferenz — die State Labor Convention, — das obige Programm, mit einigen Ergänzungen »westlicher« Charakters und unter Streichung des »Artikel 10« angenommen habe, so daß also auf der diesjährigen Jahresversammlung der »American Federation« die kalifornischen Delegaten im Sinne jenes Programms zu Gunsten politischer Action instruiert sein werden. Dieser Bescheid erhält noch dadurch eine besondere Bedeutung, daß vorher den drei Sectionen der Sozialistischen Arbeiterpartei in San Francisco, mit einer Ueberzahl von 62 gegen 27, Sitz und Stimme auf der Konferenz zuertheilt wurden. Eine Bekräftigung der Thatsache, daß sich die kalifornischen Arbeiter über Wesen und Tragweite des Programms durchaus klar sind.

Fast den gleichen Charakter tragen die Nachrichten aus Massachusetts.

Es sieht zu erwarten, daß auf den verschiedenen Conferenzen in Holyote, (Massachusetts), Boston u. A., die Resolution mit Ausnahme des Artikels 10 angenommen wird.

Das würde heißen, bemerkt das Wochenblatt der N.-Y. Volkszeitung dazu: Mit Ausnahme desjenigen Paragraphen, welcher die sozialistischen Endziele der Arbeiterbewegung andeutet. — Ob es zu dieser Streichung in Boston — (William's Boston!) — wirklich kommt, mag noch dahin gestellt sein. Aber selbst wenn! Das Dezember-Programm enthält auch ohne »Artikel 10« hinreichend Forderungen, welche eben dieses Programm zu einem Arbeiterklassenprogramm und die von ihm ausgehende politische Bewegung zur Arbeiterklassen-Bewegung stampeln würden. Und wir haben von jeher betont, daß es darauf vor allen Dingen zunächst ankommt. — Wenn die Arbeiter als Klasse ihre ökonomischen und sozialpolitischen Interessen principiell und tactisch von denen aller anderen Klassen trennen, dann ist der erste wesentliche Schritt gethan, der die nächstfolgenden, in sozialpolitischer Richtung liegenden Schritte mit unerbittlich konsequenter Logik nach sich ziehen muß.

Den Deutschen Arbeitern stünde bei ähnlichen oder gleichen Vorgehen das Vereins-Gesetz im Wege — Warum?? —

Zum russischen Handelsvertrag.

Die Getreideeinfuhr nach Deutschland betrug in den Jahren

1891	30,017,152	Doppelzentner
1892	32,332,553	"
1893	27,867,966	"

Davon aus Rußland

1891	16,315,000	Doppelzentner
1892	5,925,000	"
1893	3,878,000	"

Während aber 1891 die russische Getreideeinfuhr noch mehr als die Hälfte des Gesamtimports betrug, war sie 1893 auf ein Siebentel herabgefallen. Die Vereinigten Staaten, Rumänien und Oesterreich-Ungarn waren an die Stelle Rußlands getreten. Freilich hatte Rußland erhebliche Quantitäten Roggen nach Oesterreich ausgeführt, wofür dann Oesterreich seinen eigenen Roggen nach Deutschland abgab, aber immerhin beweisen die angeführten Zahlen, daß Deutschland seinen Bedarf an Brodfrucht auch von anderen Ländern decken kann, ohne auf Rußland angewiesen zu sein. Tritt nun der russische Handelsvertrag in Kraft, wird Rußland die Konkurrenz bedeutender Rivalen zu überwinden haben, und die Konsequenz wird die sein, daß die Getreidepreise erheblich absinken werden: für den deutschen Konsumenten, aus dessen Rücken die ostelbischen Junker lange genug Riemen geschneitten haben, ist das ein ganz bedeutender Vortheil.

Versammlung der Anaptschafts-Ältesten des Commissionsbezirks Gelsenkirchen.

Schalke, 1. April.
Die Versammlung war diesmal auf 10 Uhr Vormittags angesetzt und war infolge dessen sehr schlecht besucht (25 Älteste.) Viele hatten sich entschuldigt, weil am heutigen Tage, dem jug. weißen Sonntag, bei den Rathpolken die kirchliche Einsegnung der aus der Schule entlassenen Kinder stattfindet.
Der Vorsitzende eröffnete um 11 Uhr die Versammlung und theilte zunächst mit, daß die nachgesuchte Ausstandsfrist von 14 Tagen beim königl. Oberbergamt zu Dortmund in Betreff der Beschwerden gegen den Anaptschaftsvorstand nachträglich noch eingetroffen ist. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß der Colleague Kestte Meeje in Buer gestorben und um 12 1/2 Stunden an denselben zu ehren, erucht er die versammelten Collegen sich von den Sigen zu erheben, welches geschieht. Die Ältesten nehmen nun Kenntniß von dem Vorgehen der Bochumer und Dortmunder Commission, und wird dieserhalb der Versammlungsbericht vorgelesen und den Collegen der beiden Commissionen ein allgemeines Bravo ausgesprochen. Sodann berichtete der anwesende Älteste und Vorstandsmitglied Krampe von Kray, welcher eingeladen war, die Commission Gelsenkirchen hat blos ein Vorstandsmitglied Ältesten Rittenbruch, weil dieser aber niemals erscheint, müssen die Ältesten sich einen Andern (enlaben) im Anschluß an den Bericht der Dortmunder Ältestenversammlung. Es handelt sich hier um die Zusammenstellung der Verwaltung über die Ersparniß, welche die Verhältnisse der Krankenkasse sollen eingebracht haben, um deren Vorhandensein zu rechtfertigen. Krampe berichtete, er habe einen Punkt in der Zusammenstellung der Verwaltung über Ersparniß der Oberältesten gefunden, welches ein freizeuerndes Mitglied in reinem Spengel betrifft. Dasselbe betrifft neben seiner Vergarbeits-Wirtschaft und hatte ein Tag vor der Gehmlichreibung einem Gast ein Glas Bier verabreicht, welches beim Oberältesten zur Anzeige gebracht wurde und dieserhalb mit 2 Mark Strafe bestraft, trotzdem, weil auf Verweisung das betreffende Mitglied dem Ältesten Krampe erklärt hatte, es wolle sich dann und dann noch schreiben lassen. Dieser Posten steht nun in der Zusammenstellung der Verwaltung verzeichnet: Ersparniß Mt. 11,20 durch den Oberältesten. Auf eine Anfrage des Ältesten Krampe, wie sich das verhielte, das Mitglied wäre doch nur mit 2 Mt. Ersparniß bestraft und hier stände Ersparniß von Mt. 11,20? war die Antwort der Verwaltung, das betreffende Mitglied hätte sicher noch eine Woche krank gefeiert und das macht eine Ersparniß von Mark 11,20. Also das Mitglied hatte Krampe erklärt, es wolle sich den und den Tag gesund schreiben lassen und trotzdem hat der Oberälteste angenommen, der Betreffende hätte noch eine Woche länger krank gefeiert, wenn er nicht dazwischen gekommen wäre. (Fortf. folgt.)

Er schöpfung war so vollständig, daß er zuerst nicht Kraft genug fand, um zu sprechen; er konnte nur regungslos zu dem bleichen Gesicht emporblicken, das über ihn neigte. Der goldene Strahl der Morgensonne schien es zu verklären.

»Er ist wach,« sagte Joan, indem sie von dem Bette hinwegtrat zu den Anderen. »Will ihm Jemand die Medizin geben? Meine Hand ist nicht fest genug.«

Grace trat eilig an das Bett.

»Derrick,« sagte er, sich herabbeugend, »kennst Du mich nicht?«

»Ja,« sagte Derrick mit leiser, schwankender Stimme, und als er es sagte, schloß sich die Thür des Krankenzimmers. Sie hörten es Beide. Ein Schatten legte sich über's Gesicht des Kranken. Seine Augen blickten fragend in die seines Freundes und im nächsten Augenblick ließ er dieser Frage Worte:

»Wer — ging hinaus?«

Grace beugte sich tiefer herab.

»Es war Joan Lowrie.«

Er schloß die Augen und lag eine Weile still da, als wenn er neue Kraft sammeln wollte. Dann stieg eine schwache Röthe in seine hohlen Wangen auf und seine Lippen zitterten.

»Seit — seit wann?« flüsterte er.

»Du meinst,« sagte Grace, »seit wann sie hier ist.«

Er bejahte die Frage durch ein Zeichen.

»Sie ist von Anfang an hier gewesen.«

Er fragte nicht weiter. Seine Augen schloffen sich von Neuem und er lag regungslos da.

Joan ging wieder zur Thwaites'schen Familie zurück, bei der sie wohnte und überließ ihren Platz an Annie und Mrs. Wahrschold.

wacht und hatte er nicht bei dem düsteren, nächtlichen Feuer-scheine Joan Lowrie gesehen und sie angerufen und sich dann wieder in der Irre verloren? War er nicht noch einmal erwacht und hatte er sie nicht an seinem Bette stehen sehen, wie sie mit tiefsemerzlichen Ausdruck auf ihn herablickte?

Als Antwort auf seine Frage hatte ihm Grace gesagt, daß sie von Anfang an dagewesen sei. Wie war das gekommen? Er fragte sich immer und immer wieder danach, bis ihn eine fieberhafte Naruhe erfaßte.

»Vor allen Dingen hörte er den Doktor sagen,« laßt ihn nicht sprechen und spricht auch nicht zu ihm.«

Aber Grace ahnte, was in ihm vorging.

»Ich seh' es Dir an, daß Du mich etwas fragen willst,« sagte er zu ihm. »Hab' noch einige Tage Geduld und ich will Dir alle Fragen beantworten. Suche Dich damit zufrieden zu geben.«

Eine Frage duldete jedoch keinen Aufschub. Grace las in seinen eingesenkten Augen und antwortete darauf.

»Joan,« sagte er, »ist nach Hause gegangen.«

Joan's Willkommen bei Thwaites's war ein stürmischer. Die Kinder drängten sich um sie, Nachbarn sprachen ein, Männer und Frauen, und wollten ein Wort von ihr hören. Es waren wenige dabei, die nicht ein Opfer der Explosion zu den Thränen zählen, und viele, die Ursache hatten sich der Kühnheit des Mädchens mit dankerfülltem Herzen zu erinnern.

»Wie geht's dem Inspektor?« fragten sie. »Was sagen die Doktors über ihn?«

»Es geht besser,« antwortete sie. »Sie sagen, er ist außer Gefahr.«

»War's nicht er, dessen Kopf Du im Schooß hieltst, als ihr im Fahrstuhl heraufkamt?« fragte eins der Mädchen.

Mrs. Thwaites antwortete ihr, einigermaßen gereizt, an Joan's Stelle. Man sollte über Joan nicht klatschen, so lange sie es verhindern konnte.

»Sie wird sich ihn wohl nicht gerade ausgesucht haben,« sagte sie. »Die ist die letzte, die den Unterschied macht zwischen dem Manne und jenem. Laßt das Mädel zufrieden, Ihr Plaudertischen. Ihr kränkt sie nur mit Eurem Geschwätz!«

»'s ist kein Unglück so groß, daß nicht wenigstens etwas Gutes dran hängt,« sagte Thwaites. »Eus hat die Explosion doch ausgerichtet — sie hat die Herren auf andere Meinung

gebracht. Sie werden jetzt sicher in der Laune sein zu thun was der Ingenieur verlangt hat.«

»Ja,« sagte eine der Frauen, deren abgekehrtes Aussehen und deren armselige Lumpen, welche eine Trauerkleidung vorstellten sollten, ihre ganze Geschichte erzählten, »ja, aber das bringt meinen Mann nicht zurück.«

»Mein,« jagte eine Andere, »auch meine zwei Sungen nicht.«

Die Unzufriedenheit unter den Kohlengräbern, welche sich vor der Explosion schon in einem unterdrückten Groll gegen die Unternehmer kundgegeben hatte, drohte nach diesem unglücklichsten Ereignisse in offene Rebellion auszubrechen. Die Erhebungen hatten zudem bewiesen, daß die rechtzeitige Annahme von Derrick's Vorschlägen zum mindesten einige Menschenleben gerettet und gewaltige Summen erspart haben würde.

Die Mehrzahl der Eigenthümer sahste vielleicht einige Gewinnschätze, aber von ihnen bedeutete der ganze Vorfall nichts, als eine ärgerliche Verlegenheit für sie selbst und mehr noch für ihren Geldbeutel; aber es gab auch einige Wenige unter ihnen, welche die Verantwortlichkeit für das beklagenswerthe Ereignis fühlten.

Einer von den Letzteren stellte den Antrag, die Vorschläge Derrick's ohne jede Einschränkung anzunehmen, und den Ingenieur selbst aufzufordern, wieder in seine frühere Stellung einzutreten und die Leitung des Betriebes von Neuem zu übernehmen. Der Antrag stieß allerdings zuerst noch auf leisen Widerspruch, aber die Katastrophe stand noch so frisch in Aller Erinnerung, daß sie schließlich ihre Einwilligung gaben.

Zu dieser Zeit aber lag Derrick noch bewußtlos auf seinem Krankenlager und so war die Deputation der Unternehmer darauf angewiesen, sich mit Grace zu verständigen und ihm gegenüber ihr Belieben für den Verwundeten auszusprechen.

Als Joan nach ihrem jetigen Geim zurückgekehrt war, wurde auch sie mit verschiedenen Besuchen beehrt. Ihr Verhalten hatte Aufsehen und Bewunderung erregt. Ein junges und hübsches Mädchen, das eine so bemerkenswerthe Rolle in dieser Tragödie gespielt hatte, mußte notwendig ein Gegenstand des allgemeinen Interesses werden.

Saule Anfrage.

Wenn schon 2 Vorstandsmittglieder und 1 Lagerhalter des Konsum-Vereins als Delegierte nach Berlin — soweit uns bekannt ist — gewählt sind und voraussichtlich noch mehr gewählt werden, beabsichtigt man denn während der Dauer des internationalen Congresses die Bude zu machen?

Mehrere Mitglieder des Konsum-Vereins.

Öffentliche Berg- u. Hüttenarbeiter-Versammlungen.

Sonntag, den 8. April 1894.

Mülheim a. d. Ruhr.

Vormittags 11 Uhr im Saale des Wirtshaus Carl Becker.

Tagesordnung:

Die Nothwendigkeit der Organisation.
Der internationale Bergarbeiter-Congress und seine Bedeutung.
Die Berg- und Hüttenarbeiter von Mülheim a. d. Ruhr und Umgegend ersuche um recht zahlreiche Theilnahme.
Für Deckung der Tagelkosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Der Einberufer.

Harpen und Umgegend.

Nachmittags 5 Uhr im Lokale der Wwe. Val. Stang.

Tagesordnung:

Die Arbeiter und ihre Gegner.
Der internationale Bergarbeiter-Congress.
Wahl eines Delegierten.

Sonntag, den 15. April.

Gombruch und Umgegend.

Nachmittags 3 Uhr.

im Lokale des Wirtshaus im Jägerhof.

1. Die gegenwärtige Lage der Bergarbeiter. 2. Das Berggewerbe-Gesetz.
3. Wahl eines Delegierten zu dem Berliner Bergarbeiter-Congress.
Da uns nach 5 Uhr das Lokal nicht mehr zur Verfügung steht, wollen die Kameraden pünktlich erscheinen.

Der Einberufer.

Hollhausen bei Castrop.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirtshaus Kämpel.

Tages-Ordnung:

Der internationale Bergarbeiter-Congress und die gegenwärtige Lage.

Achtung! **Achtung!** **Achtung!**

Volks-Bureau.

Nach Verbitzung der mit verschiedentlich auferlegten Freiheitsstrafen bisher noch ohne Exekution, halte mich zur Erteilung von Urtheilen

in Knappschafts- und Unfall-Angelegenheiten

sowie

in allen Rechtsfällen

empfohlen. Die einschlägigen Schriftstücke werden angefertigt.

A. Kuth.

Sprechstunden:

in Bochum: Jeden Dienstag und Freitag, Nachmittags von 2-8 Uhr, beim Wirtshaus Gurnide, Königsstraße.
in Essen: Jeden Montag und Donnerstag, Nachmittags von 2-8 Uhr, beim Wirtshaus Frauen, Brandstraße.
in Lütgendortmund: Jeden Samstag, Nachmittags von 2-8 Uhr, beim Wirtshaus Wirtshaus.
in Mülheim: Jeden Mittwoch, Nachmittags von 2-8 Uhr, beim Wirtshaus Schüttdorfer.
in Gelsenkirchen: Täglich Morgens von 9-12 Uhr, in meiner Wohnung, Altemarkt 16.

4. General-Versammlung

des Konsum-Vereins Rhein.-westf. Bergleute „Glück-Auf“ zu Gelsenkirchen

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

Sonntag, den 8. April, Vormittags 11^{1/2} Uhr, in der Tonhalle zu Bochum.

Tages-Ordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Bericht der Jahres-Bilanz.
3. Bericht des Aufsichtsraths.
4. Erledigung der gestellten Anträge.
5. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsraths.
6. Beschlußfassung über den Neuzugewinn.
7. Verschiedenes.

Anträge zur General-Versammlung müssen mindestens drei Tage vorher zu Händen des Vorstandes gelangt sein.

Da Delegierte nicht entsandt werden können, müssen diejenigen Mitglieder, welche ihre Interessen wahr nehmen wollen, selbst erscheinen, um ihre Rechte geltend zu machen.

Quittungsbuch oder Karte vom Gericht dienen als Legitimation. Wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur solche Mitglieder zugelassen werden, welche sich auf vorgeschriebene Weise legitimieren können. Dieser machen den Mitgliedern hierdurch bekannt, daß die Bilanz für das Geschäftsjahr 1893 in den Verkaufsstellen zur Einsicht offen liegt.

Der Vorstand:

H. Werdemann, Jakob Brodum, Jul. Schmidt.

Buchdruckerei

Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter

Gelsenkirchen

hält sich zur

Anfertigung von Drucksachen aller Art

festens empfohlen.

Bestand nach allen Orten.

Samstag.

Am Sonntag, den 8. d. M., findet der Zahlungstermin um 6 Uhr bei Wirtshaus Schmitz statt.

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vertrauensmann.

Empfehle mich den Kameraden von Gombruch u. Umgegend zur

Aufnahme von Feuer-Vericherungen und im Stuhlrecht.

Prompte und reelle Bedienung zugesichert. August Schneider, Gombruch, Mühlenstraße 11.

Gammerberg.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß in der Behausung des Vertrauensmanns Empfangnahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder stattfindet. Die Beiträge müssen pünktlich entrichtet werden.

Gelsenkirchen

Kameraden! Da ich am 28. Febr. von der Seche Shamrock 3 und 4 abgelegt worden bin, und nirgends Arbeit erhalten kann, so nehme ich von jetzt ab Bestellungen auf

Manufakturwaaren und Cigarren

sowie auf Singer-Nähmaschinen entgegen und bitte die Kameraden bei etwaigem Bedarf mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Gisbert Besau.

Redlinghausen.

Achtung!

Den Arbeitern von Redlinghausen und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich ein Geschäft in

Cigarren und Tabak

eröffnet habe. Sämtliche Schriften, ob christlich oder sozialistisch, können durch mich bezogen werden. Ersuche um geeigneten Zuspruch. Redlinghausen.

Fritz Böhmer.

Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 8. April.

Vormittags 11 Uhr:

Bruch, Hülshausen b. Essen.

Steele (9-11).

Vormittags 11^{1/2} Uhr:

Altendorf (Abeinland.) Bochum 2.

Nachmittags 3 Uhr:

Boerne, Densler, Kirchhede 1. Feu

Erangelbau.

Nachmittags 3^{1/2} Uhr:

Schulte.

Nachmittags 4 Uhr:

Altenbochum 1. Altenbochum 2. Kpler-

bed. Brunningshausen. Barop. Bochum 1.

Pomme n. Dehwig-Holte. Gickel. Gwerde-

dombruch 2. Key. Karten. Oster-

massen. Luerenburg. Nieme. Stiepel 2.

Steinkuhl 2. Schae. Schanze. Schwa-

terheide. Wimmelhausen 1.

Nachmittags 5 Uhr:

Bradel. Byang. Carnap. Dämpten.

Ende 2. Eppendorf. Gschfen 2. N.

Stäuer. Döhlg. Wiede. Westerbübe 6.

Reungebe.

Abends 6 Uhr:

Hittingen.

Auf dem Schner.

Sonntag, 22. April, Nachm. 5 Uhr findet im Lokale von Heint. Steinmeyer eine Besprechung für den neu zu gründenden Bergarbeiterverein statt. Diejenigen, welche willens sind, beizutreten, werden hiermit eingeladen.

Der Einberufer.

Gochraf.

Die Genossen der Berg- und Hüttenarbeiter des diesseitigen Bezirks lade ich zu einer Besprechung auf Sonntag, den 8. April 1894 ergebenst ein. Alle Mann am Platze. Besprechung internationaler Congress Berlin.

J. Seiden.

Sterbetafel

des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Dahlhausen 1.

Unser Kamerad und Genosse Hugo York

fiel in Folge Unfalls an der proletarierfront. Derselbe war ein treuer Kampfgenosse und Mitstreiter für die Rechte des arbeitenden Volkes. Ehre seinem Andenken!

Die Mitglieder

der Zeitscheide Dahlhausen 1.

Herten.

Öffentliche Volksversammlung

Sonntag, den 15. April, Vormittags 11^{1/2} Uhr, im neugebauten Saale des Wirtshaus.

Tagesordnung und Referent werden noch bekannt gemacht.

Zu beziehen sind durch unsere Buchhandlung:

Berliner Arbeiter-Bibliothek in Heften.	Engels, Die Wohnungsfrage	25 Pfg.
Sozial. Roman Bellamy	Rauhs, Der Arbeiterkampf	20 "
Sozial. in Frankreich, Zeitl. 20 "	Karl Marx	2 Mark.
Charakterköpfe aus der franz. Arbeiterbewegung	Liebknecht, Grund- und Bodenfrage	50 Pfg.
Hausindustrie in Deutschland	Wissen ist Macht	30 "
Junfer und Bauer, Kampfmeyer	Emser Depesche	30 "
Wirtschaftl. Umwälzung und die Entwicklung der Sociald.	Robert Blum	2 Mark.
Chappel	Zu Schuy und Trug	25 Pfg.
Marx'sche Werttheorie, Rißer	Wurm, Die Naturkenntniß im Lichte des Darwinismus	60 "
Die Socialdem. u. d. deutsche Reichstag	Mutier, was läuft der Herr Gen-darm so	10 "
Die soziale Frage auf dem Lande	Luz, Sozialpolitisches Handbuch	2 Mark.
Arbeiterkassen-Gesetzgebung	Die zehn Gebote von Hoffmann	40 Pfg.
Der Mythos der Begründung des Deutschn Reiches	Kantimisch	5 "
Naturgeschichte antisem. Beweg.	Pr. Isokoll des Congresses der Socialdemokratie zu Wyden in	
Social- u. Bodenverstaat.	de. Schweiz 1880	20 "
Die deut. Gen. Arbeiter und das Gemeinvertrags-Gesetz	Koppenhagen 1883	20 "
Fort mit dem Dreiklassen-Wahlg.	St. Gallen 1887	25 "
linentgeltl. der Lehrmittel für die Schulen des Volkes	Paris 1880	25 "
Offende von London	Halle 1890	50 "
Die Entwid. der Gesichtsauff.	Erst 1891	53 "
bis auf Ca 1 Marx	Berlin 1892	50 "
Die Arbeiterbewegung in Lichte der material. Gesichtsauff.	Der Zukunftsstaat	25 "
Deutsche Wudr der in ihren Kämpfen gegen das Kapital	Gekrönte Häupter von Hans Baake:	
Die Todtgeit des Reichstages 1890-93	Katharina 2. von Rußland	20 "
Dr. Kuhhandl	August der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen	20 "
Digen, Christenthum und Socialismus	Leopold von Mecklenburg	20 "
Die Religion d. Socialdemokratie	Papst Alexander 6.	20 "
Streifzüge eines Sozialisten	Ludwig 16. von Frankreich	20 "
Sozialpol. Vorträge	Philipp 2. von Spanien	20 "
Die Zukunft d. Socialdemokratie von Dieggen	W u. erschienen:	
Bernstein, Gesellschaftliches u. Privat-Eigentum	Friedrich Wilhelm 2. König von Preußen	20 "
De Chartistenbeweg. in England.	Märchentuch für die Kinder des Proletariats von Hans Baake	1 Mark.
Reville, Erbschaftssteuer	Bilderbuch für große und kleine Kinder	75 Pfg.
Sommel, Jesus von Nazareth	Neuer Weltatlas	50 "
Unsere Ziele	Socialdemokratisches Liederbuch	40 "
Becker, Der alte und der neue Jesuitismus	Der wahre Jakob	u. f. w.

Wir bitten den Betrag für einzelne Broschüren in Marken einzusenden und mindestens 5 Pfg. für Porto beizufügen, wogegen wir gewünschte Broschüren franco einsenden.

Gelsenkirchen.

Verlag der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Zum internationalen

Bergarbeiter-Congress zu Berlin!

Diejenigen Kameraden, welche die Aufgabe übernommen haben, für die Aufbringung der Geldmittel thätig zu sein, wollen sich wegen Karten an

S. Hüninghaus, Gelsenkirchen, Friedrichstraße 57

wenden.

Außerordentlich gut getroffene Photographien in Cabinetformat von

C. W. Töleke

pro Stück 1 Mark

empfohlen die Buchhandlung von Theodor Schröder, Dortmund, Wilsstr. 19. Bestellungen nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen, sowie sämtliche Vertrauensleute und Zeitungsboten.

Von jedem verkauften Bilde fließen 10 Pfg. in die Unterstützungskasse.

August Bölger, Dortmund

Wilhelmstraße 1

empfohlen sein Kommissionslager in:

Cigarren,

Cigarrenspitzen, Rügen, kurze u. lange

Seifen,

einzelne Pfeffertheile, Stöcke,

sämmtl. Bürstenwaaren,

Wäsche, Aufnehmer, Schwämme, Seife,

Schreib- u. Schulartikeln,

Schultaschen,

ferner empfiehlt sich derselbe in:

Annahme von Lebens- und Feuerversicherung.

Lieferung von:

Sprung- und Caselheerden, Nähmaschinen u. Fahrräder. Aug. Bölger, Dortmund, Wilhelmstr. 1.



Calbe a. d. S. Da ich wegen meiner offenen Meinung und meines Plantes als Vertrauensmann gemäßigert bin und keine anderweitige Arbeit erhalten kann, sehe ich mich genöthigt, einen kleinen Handel mit

Cigarren

zu betreiben. Indem ich meine Kameraden hiervon in Kenntniß setze, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Mit kameradschaftl. Gruß Hermann Jädicke, Neue Sorge 22.

Obersprockhövel.

Sonntag, den 8. April, Nachmittags 5 Uhr, beim Wirtshaus zu Dräting

Zahlstücken-Versammlung.

Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, Vorschlag zum Vertrauensmann und Zeitungsboten. Rückständige Mitglieder werden an ihre Pflicht erinnert. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Ospehl.

Sonntag, den 8. April, Nachm. 4 Uhr: Zahlstücken-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Zahlung der fälligen und rückständigen Beiträge. 2. Verschiedenes. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Jedermanns Pflicht. Der Vertrauensmann.